

mehr als wohnen

– Bauen für die Schweiz von morgen

Cham Bau 2015

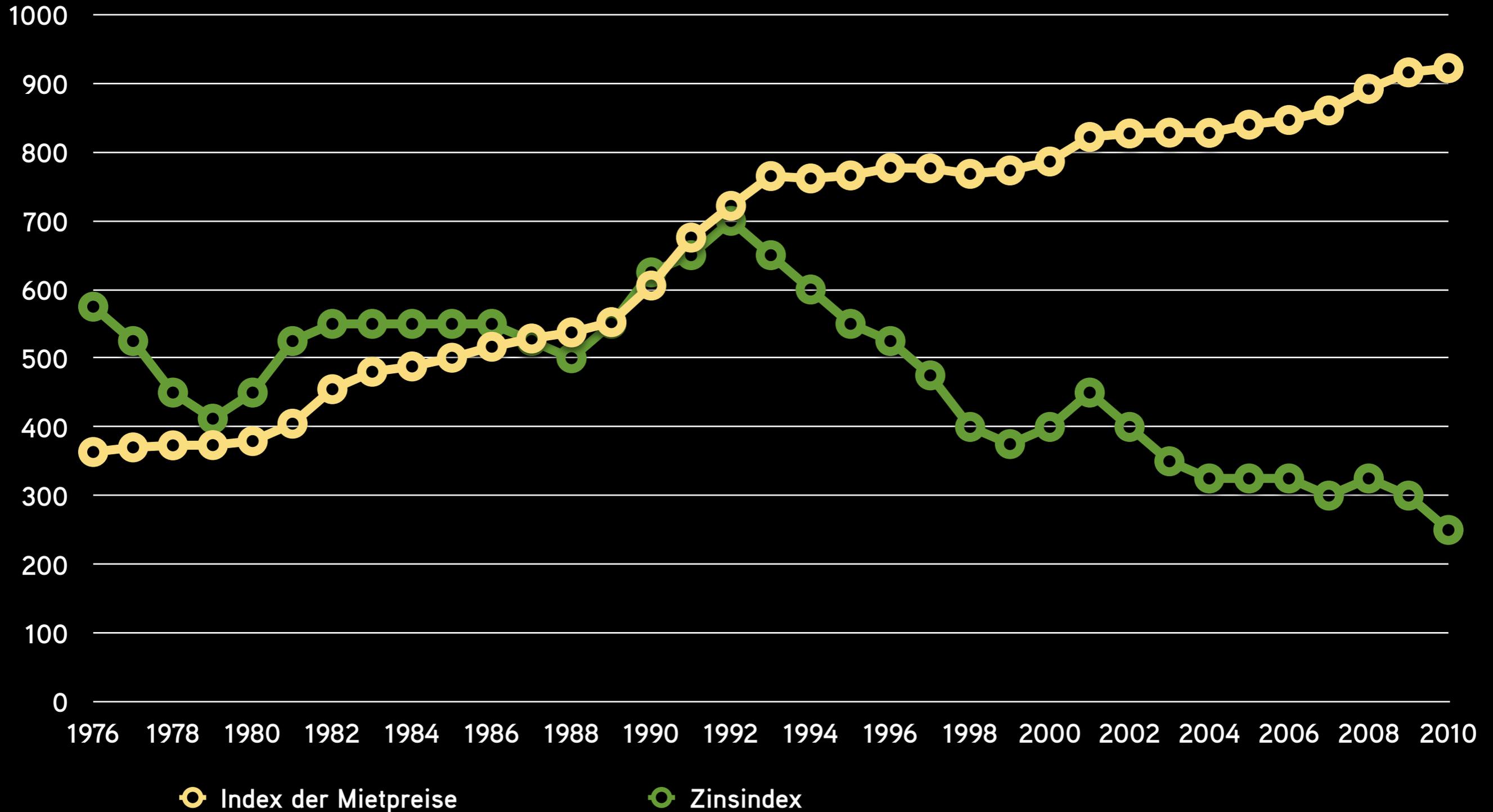
Andreas Hofer, Architekt, Zürich

3 Herausforderungen:

- Ökonomie
- Demographie
- Ökologie

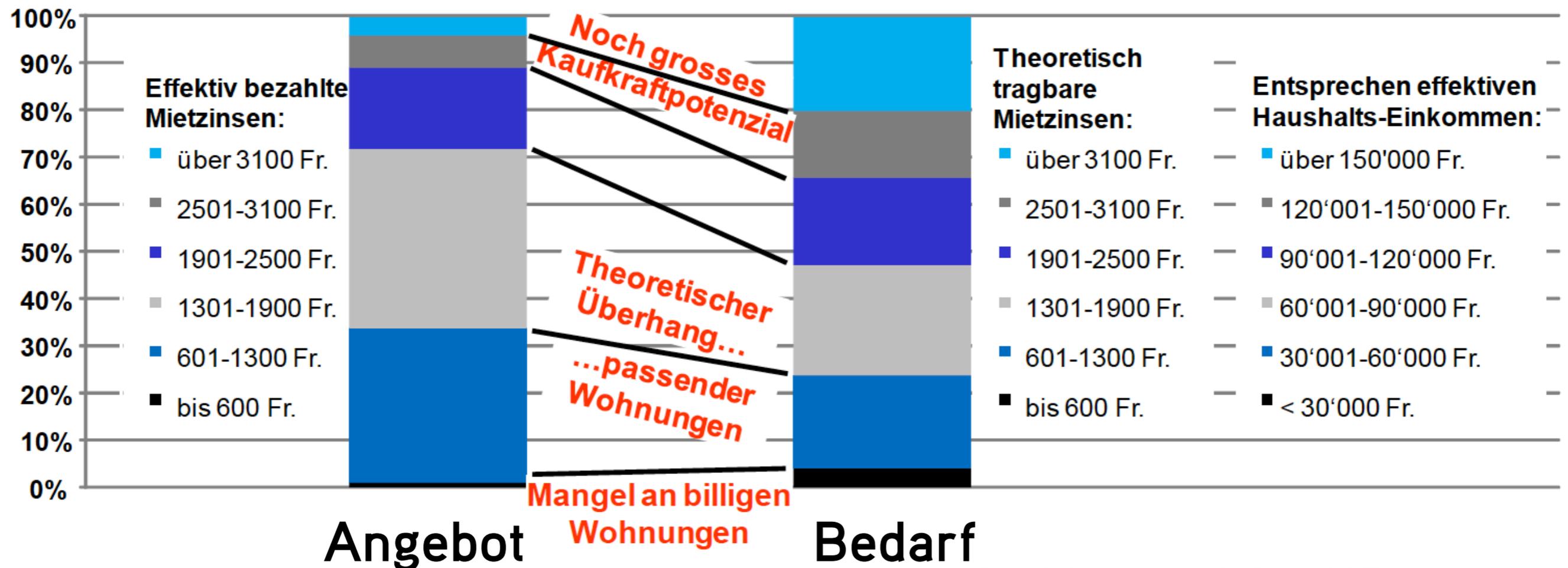
Mieten steigen, zahlbarer Wohnraum geht verloren

Entkoppelung von Miete und Zinsniveau



Viele günstige unsanierte Altbauwohnungen aber 50% der Haushalte können maximal 1900.- Miete pro Monat bezahlen, inklusive Nebenkosten

Abbildung 3: Verteilung der von den Befragten bezahlten Mietzinsen und Verteilung der theoretisch tragbaren Mieten nach 25%-Regel, 2008



Gewichtung nach Anzahl Personen
Schweiz. Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2008; Auswertungen Stadtentwicklung Zürich

Die Schweiz wird zur Stadt

TagesAnzeiger

ZÜRICH

ZÜRICH SCHWEIZ AUSLAND WIRTSCHAFT BÖRSE SPORT KULTUR PANORAMA LEB

Stadt Zürich Winterthur Region Verkehr Bildstrecken

Die Wohnungsnot zieht westwärts

Von Helene Arnet. Aktualisiert am 29.09.2012 [50 Kommentare](#)

Die Knappheit auf dem Wohnmarkt ist von Zürich bis Schlieren geschwappt. Wohneigentum im Limmattal ist begehrt und billiger Wohnraum rar geworden.

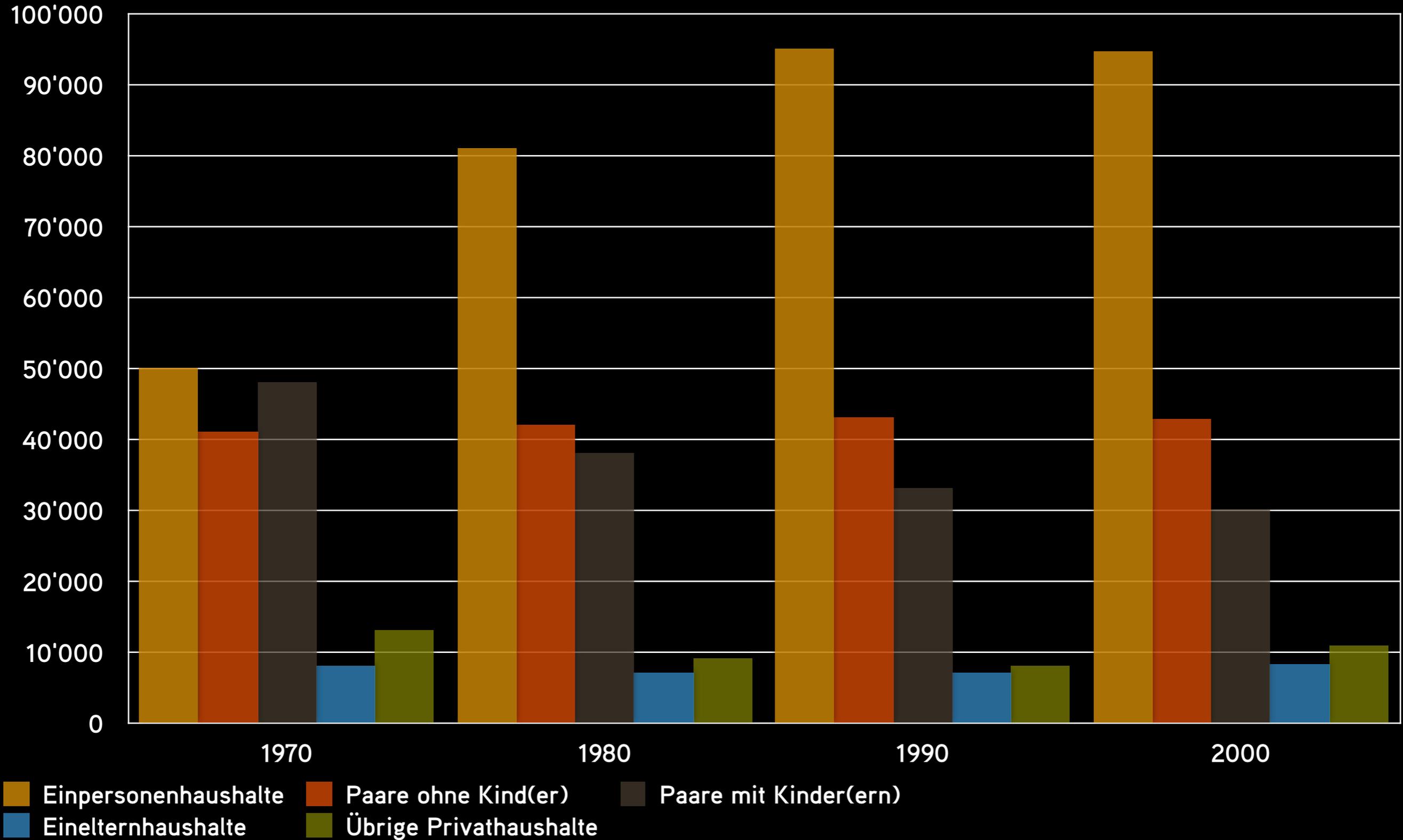


Auch gegen Westen hin wird es auf dem Wohnungsmarkt knapp: Luftbild der Stadt Zürich mit Blick auf Altstetten.

Bild: Keystone

**Uns fehlt die gebaute Schweiz für eine
älter werdende Gesellschaft**

Wir sind eine Gesellschaft von 1- und 2-Personenhaushalten



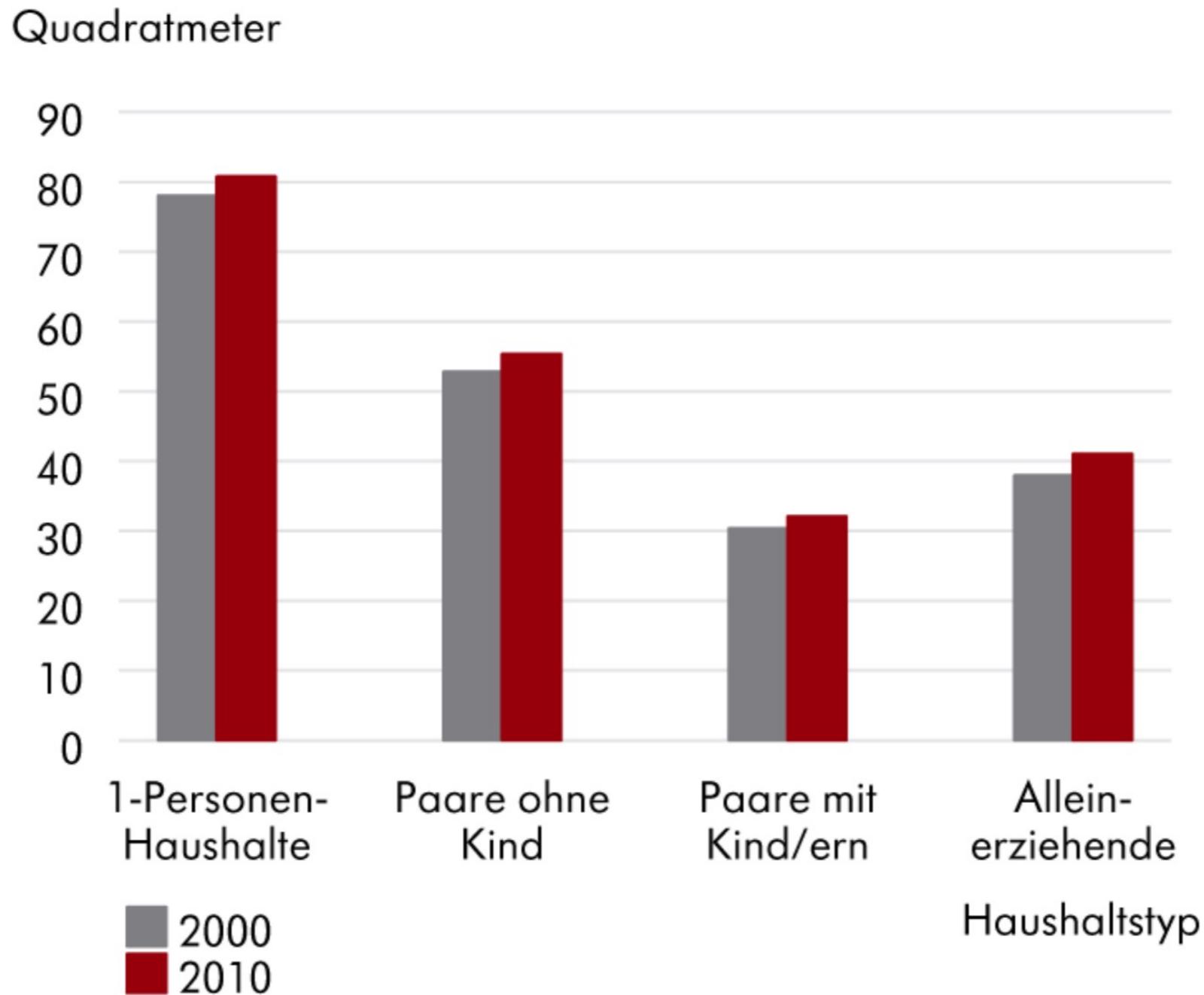
Veränderung der Haushaltsformen, Quelle: Statistik Stadt Zürich

Andreas Hofer, Archipel, Zürich

3. Juni 2015 Cham Bau 2015 - Mehr als wohnen – Bauen für die Schweiz von morgen

...und uns fehlen die richtigen Angebote für diese Gesellschaft

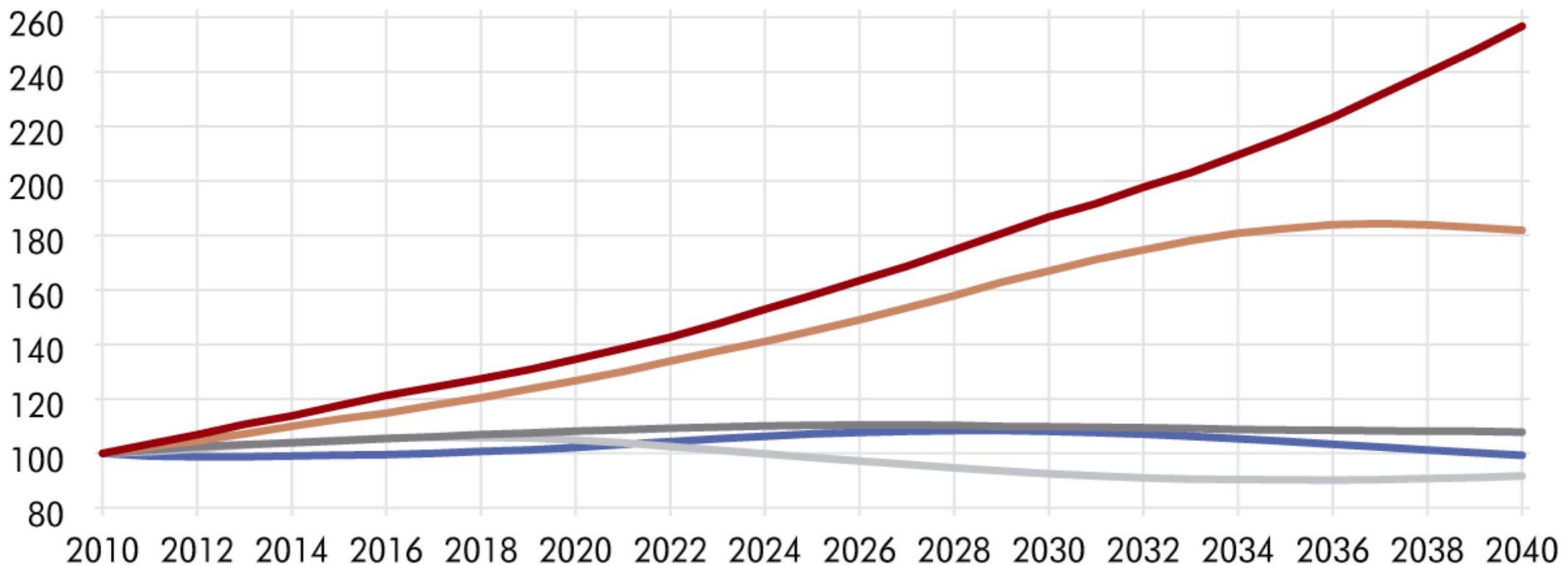
Wohnungsfläche pro Person nach Haushaltstyp 2000 und 2010 Kanton Luzern



Die Sozialsysteme werden an ihre Grenzen stossen

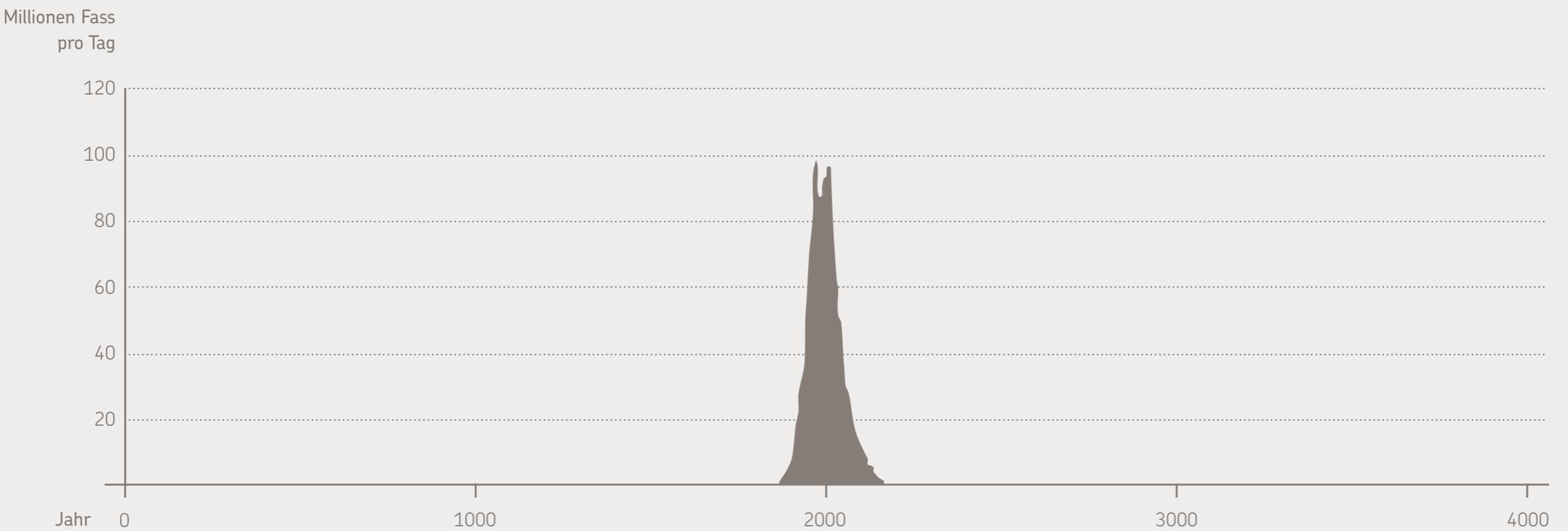
Bevölkerungsszenarien nach Altersgruppen bis 2040 Kanton Luzern

Index (2010=100)



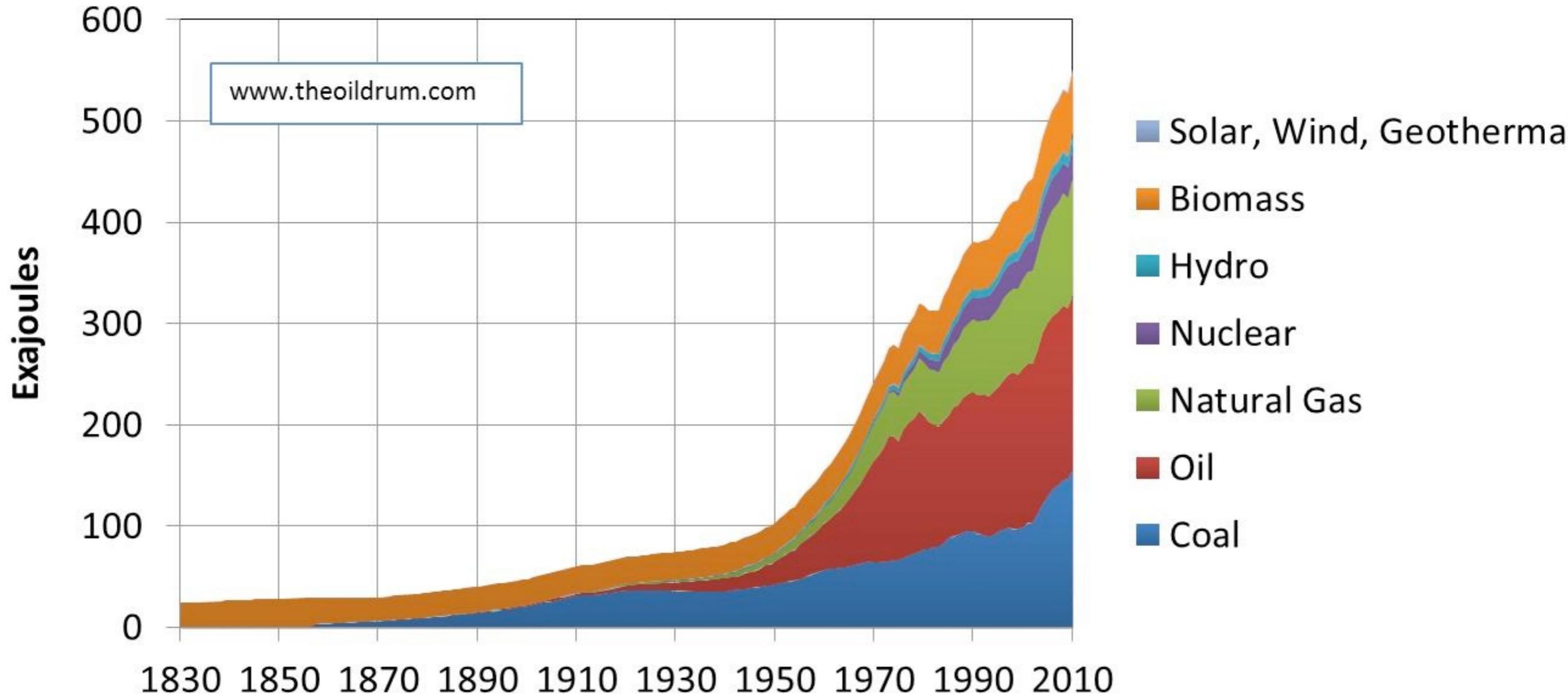
Uns fehlen Konzepte für eine postfossile Gesellschaft

// Erdölzeitalter auf langer Zeitachse



...der Verbrauch explodiert weltweit...

Global Primary Energy Consumption 1830 - 2010



...und stagniert bestenfalls bei uns.

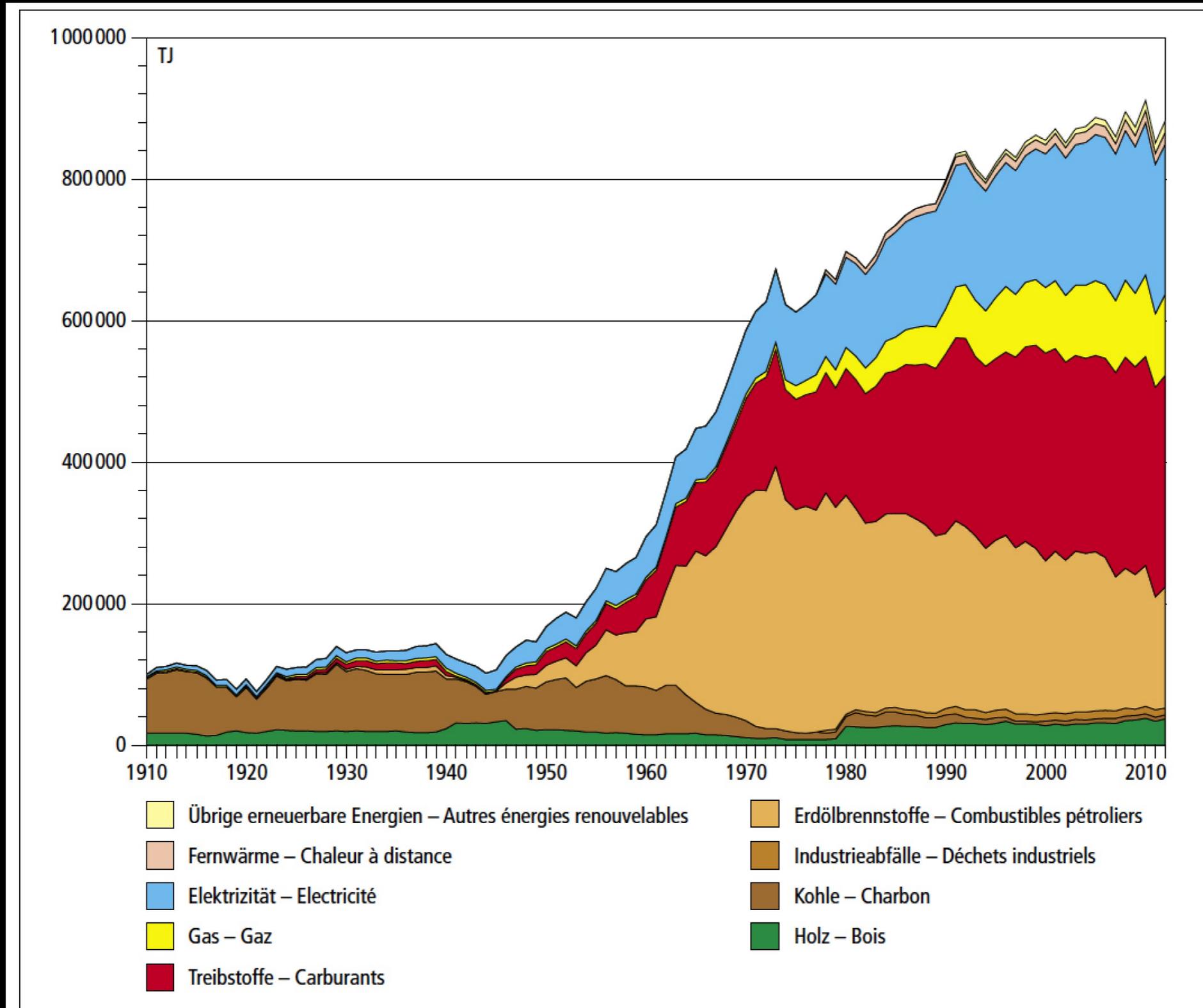


Fig. 1 Endenergieverbrauch 1910–2012 nach Energieträgern
Consommation finale 1910–2012 selon les agents énergétiques

Geschichten des Gelingens

Kraftwerk1 Heizenholz – Antworten auf den demografischen Wandel und schwierige Bestände

2009-2011, Adrian Streich Architekt, Zürich

Renovation und Ergänzung eines Kinderheimes
aus den 70er Jahren

Minergie-Neubaustandard erreicht

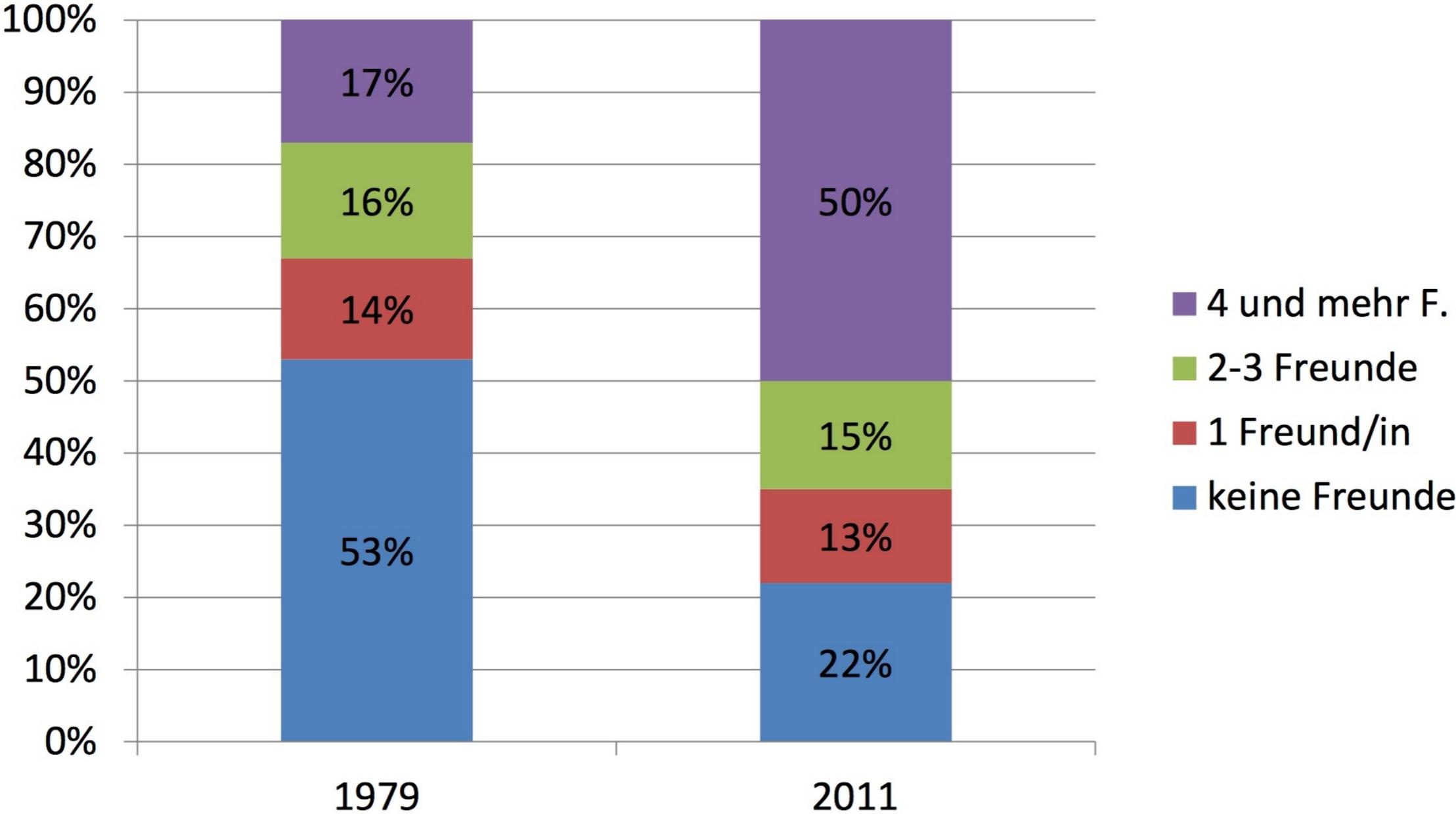
„Erfindung“ der Clusterwohnung

Entwickeln des Projekts mit der Methode der
„generischen Partizipation“

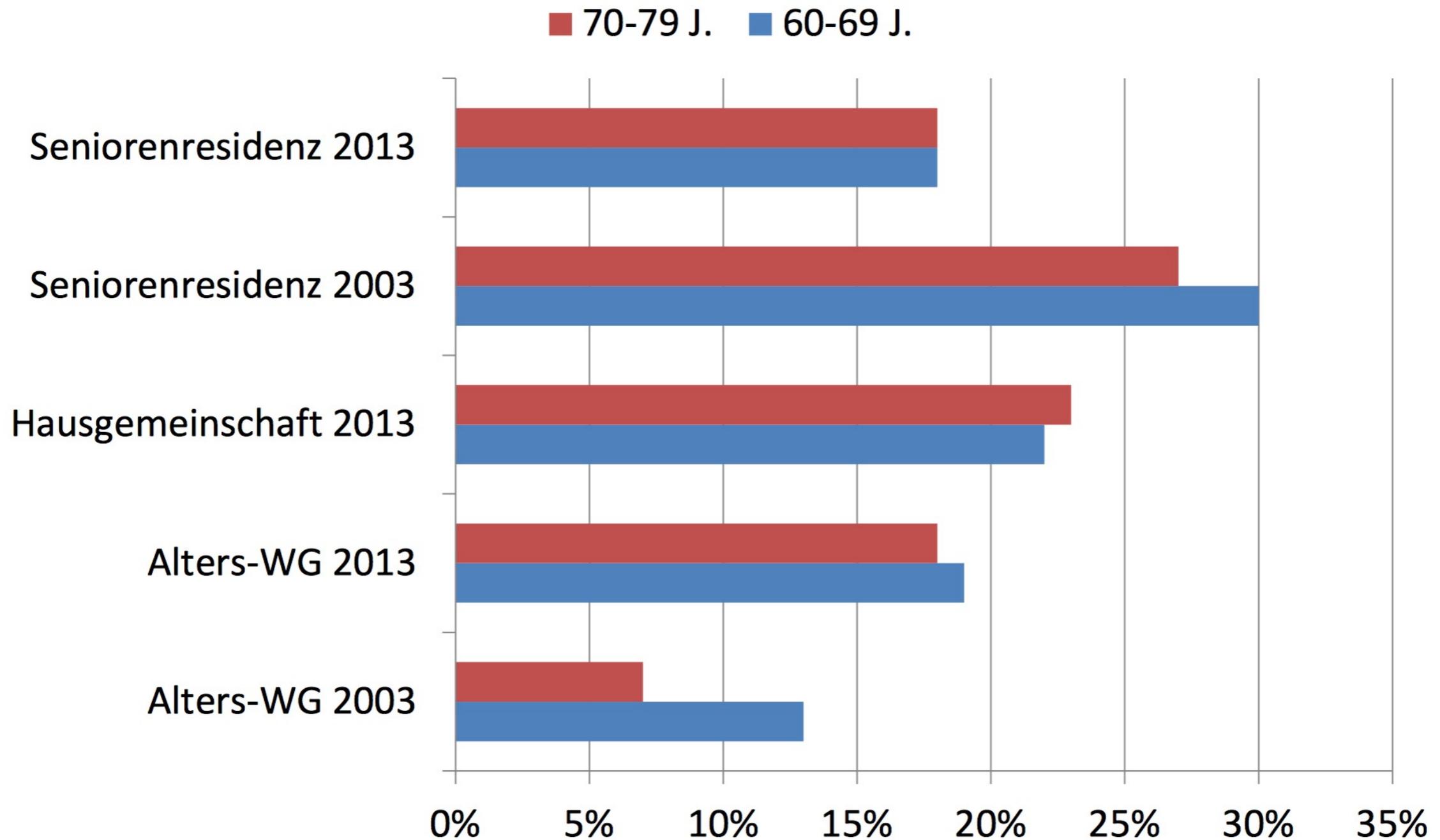




Freundschaftsbeziehungen auch im höheren Lebensalter: Enge Freunde bei zuhause lebenden 80+-Jährigen 1979 und 2011



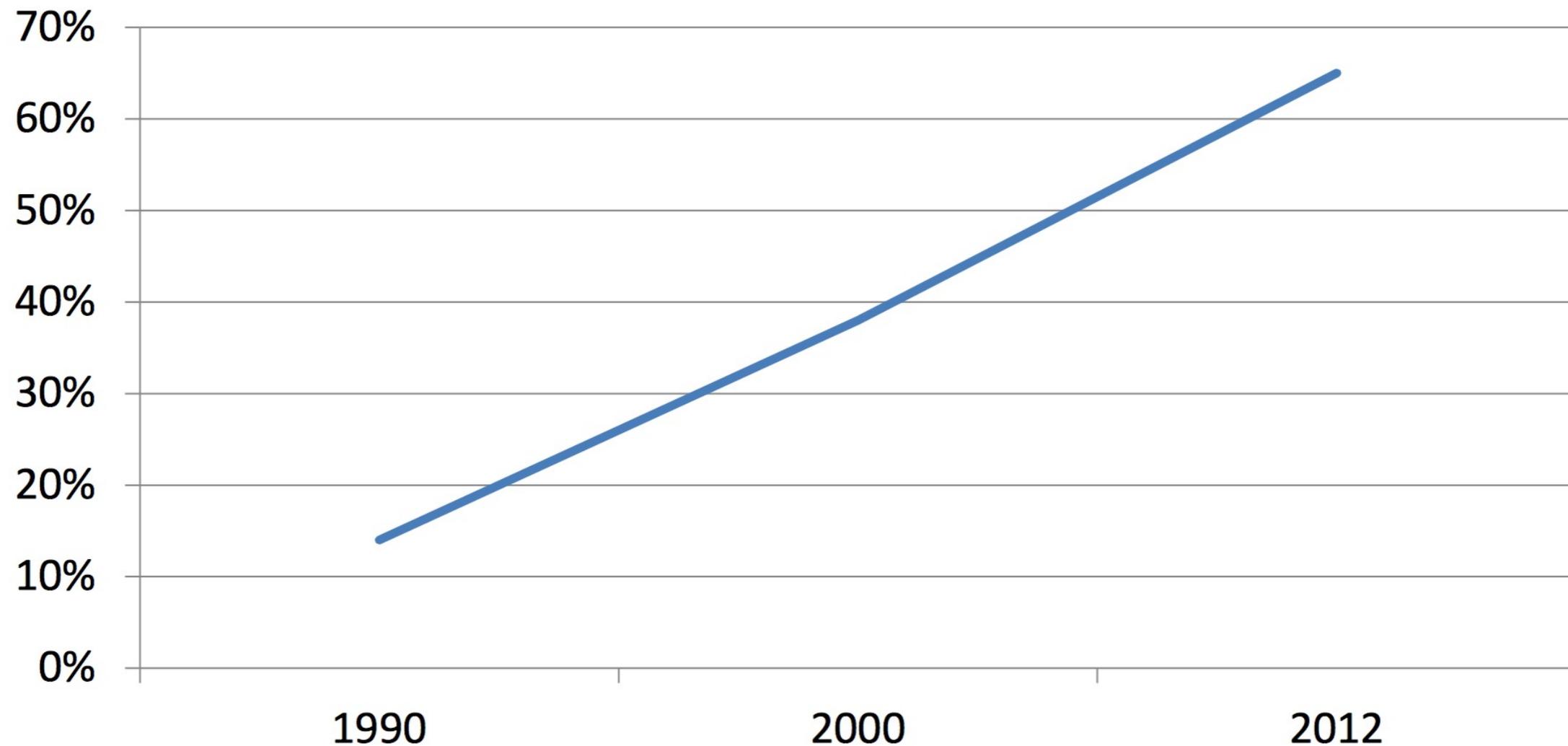
Persönlich positive Einstellung zu gemeinschaftlichen Wohnformen



Anteil an 55-74-Jährigen in der Schweiz, die sich als innovationsorientiert einstufen

(Quelle: Dichter-Studie, European Social Surveys)

Anteil an Personen, die es für sich persönlich wichtig finden, neue Ideen zu haben, kreativ zu sein





Wohngemeinschafts-Cluster

HNF 328.2

Einheit 3
31 m²

Einheit 4
39 m²

Einheit 5
31 m²

Einheit 6
22 m²

2 1/2 Zimmer (optional Einheit 7)
HNF 52.1

Erweiterung

2 1/2 Zimmer
HNF 58.5

Wohngemeinschaft
HNF 254.3

Einheit 2
Zusatzzimmer
20 m²

Einheit 1
49 m²

Gemeinschaftsbereich/Küche/Bad
135 m²

B2

B3



Hier baut eine Wohnbaugenossenschaft

SPLËISS

SPLËISS











baugenossenschaft mehr als wohnen

2008-2015

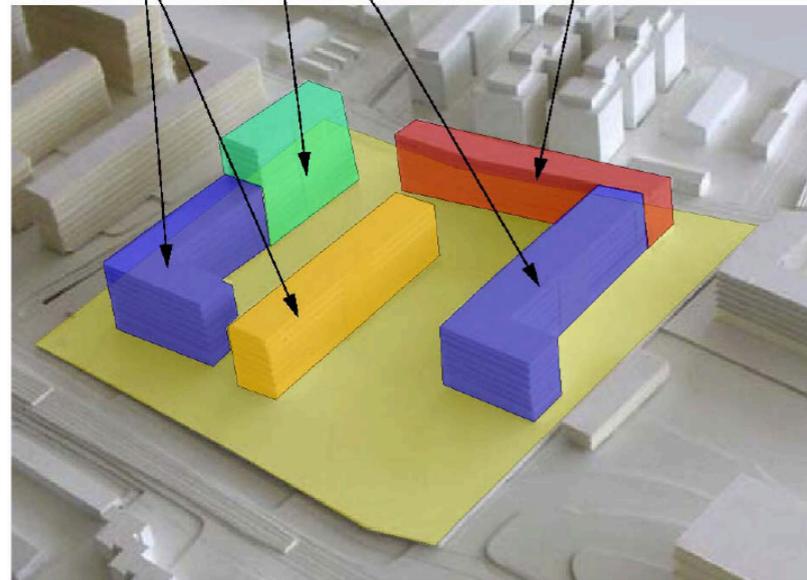
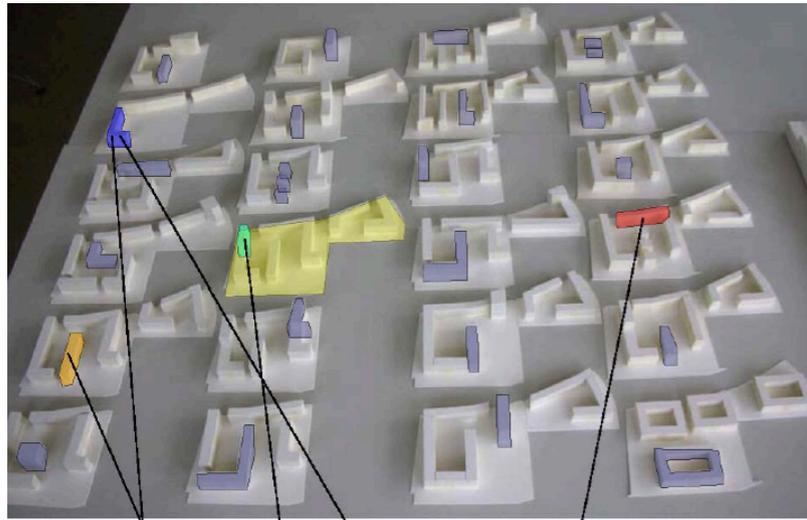
Städtebau

futurafrosch Architekten, Duplex
Architekten, Müller Illien
Landschaftsarchitekten, Zürich

Häuser

Müller Sigrist Architekten, Zürich
Miroslav Sik Architekt, Zürich
pool architekten, Zürich







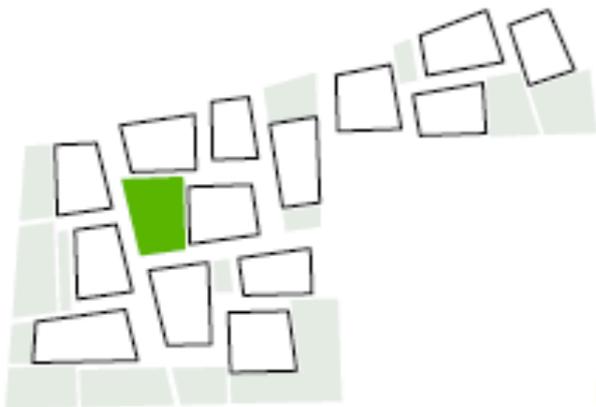












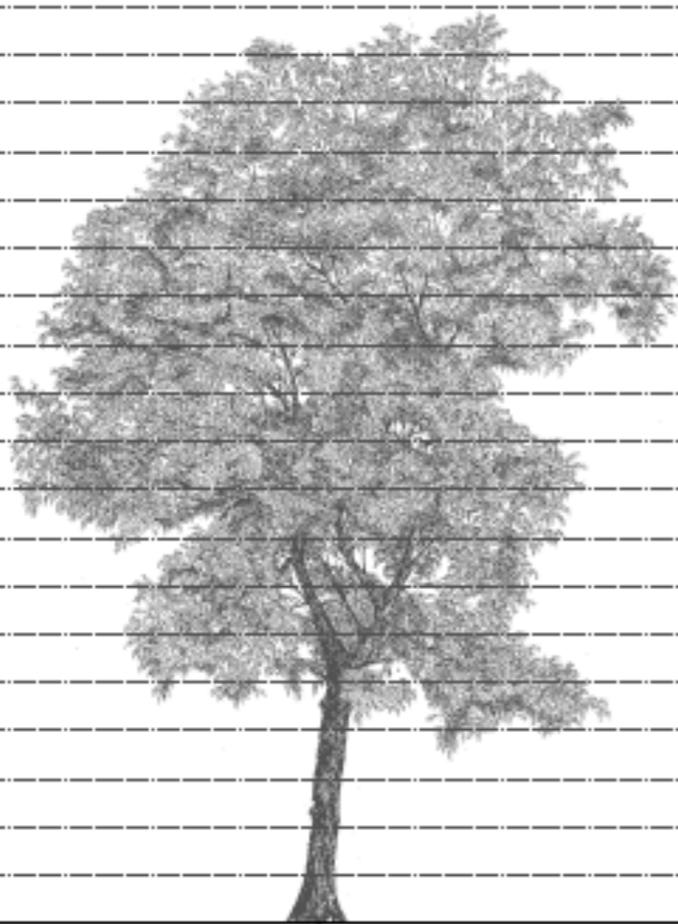
Baum-Typ: Spitz-Ahorn, Platane

20 Meter

15 Meter

10 Meter

5 Meter



3073 projekt 1 mehr als wohnen
Steckbrief Aussenräume
Quartier-Platz

Seite 2 | 12 Datum 09.07.2009 Datei 090708_Typus_Aussenraum.Indd

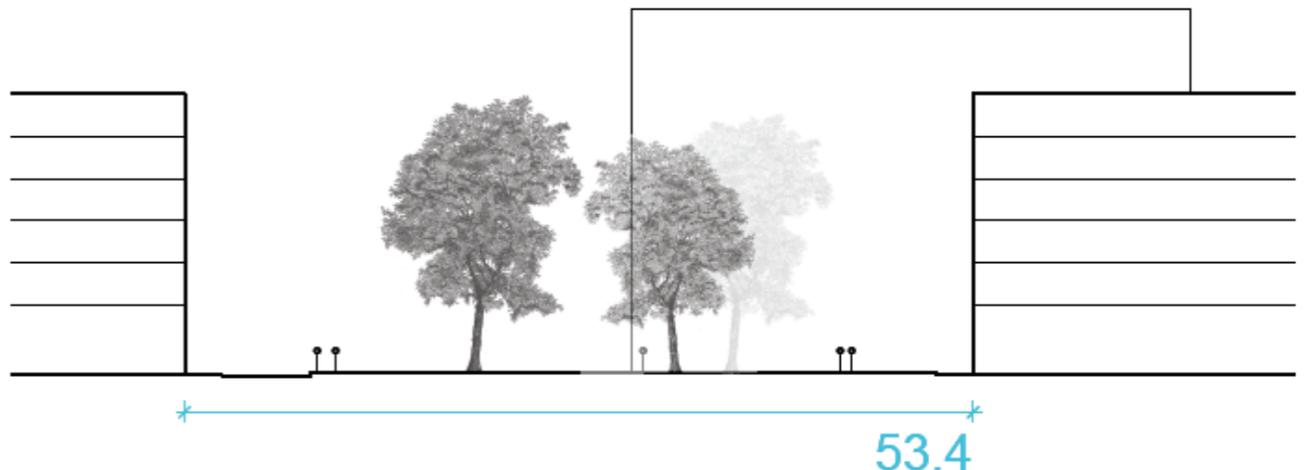
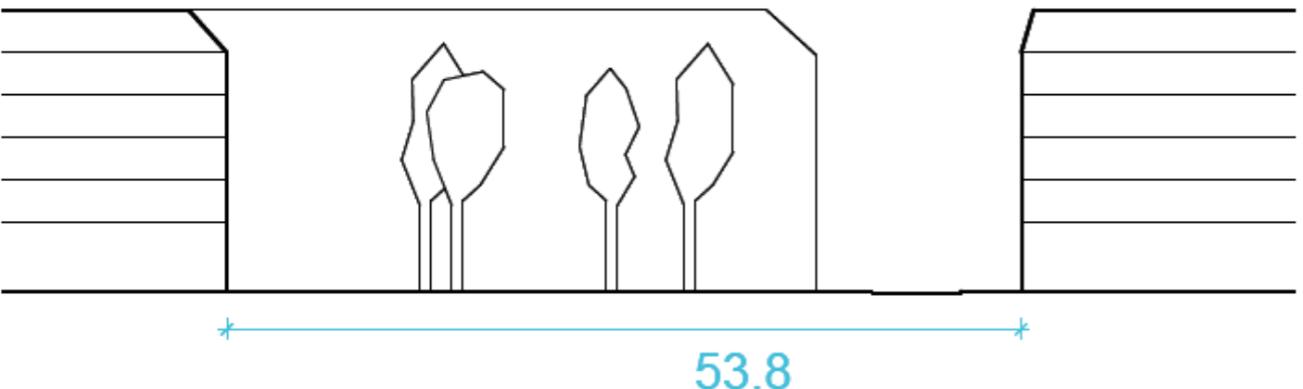
Bauherrschaft: Baugenossenschaft mehr als wohnen
 Postfach / 8031 Zürich / Telefon +41 43 204 06 38

Architekt: ARGE FUTURAFROSCH und DUPLEX architekten
 Zentralstrasse 47 / 8003 Zürich / Telefon +41 44 450 19 46
 info@futurafrosch.org

Müller Illien Landschaftsarchitekten

Wengstrasse 31
 CH-8004 Zürich

Telefon +41 44 240 30 50
 mail@muellerillien.ch



Regel 2: Gebäudevolumen und Subtraktionsprinzip
 Vergleich: Idaplatz - Gianbattista Nolli Platz

Architektengemeinschaft FUTURAFROSCH und DUPLEX Architekten, Zürich mit Müller Illien Landschaftsarchitekten - 09.07.2009



Schützengarten-Bier



Jesus Christus
erlebe
Wie es sich
glaubt, die
hat das erste
Leben.



HÄUSER IM DIALOG

Ein Quartier entsteht



Eine Publikation im Rahmen des Projekts «mehr als wohnen»



Architekturforum Bern - mehr als wohnen: Quartier statt Siedlung - Kornelia Gysel - 18.05.2012 - S. 42 / 79

Farbigkeit und Gliederung

Die grundlegende Gliederung der Fassaden aller Gebäude richtet sich nach dem Regelwerk. Dieses findet seinen wesentlichen Ausdruck in der ausgeprägten Ausbildung des Sockels und - in etwas geringerem Mass - des oberen Gebäudeabschlusses. Das Öffnungsverhalten der Gebäude ist unterschiedlich, es handelt sich aber durchgehend um einen eher muralen Ausdruck mit Lochfenstern von unterschiedlichen Proportionen.

Im Sinn des Gesamtausdrucks kommen zahlreiche Materialien zur Anwendung. Diese sind nicht beliebig gewählt, sondern orientieren sich an einer zurückhaltenden, dauerhaften Architektursprache. Alle Materialien finden Anwendung an mehreren Häusern und gewährleisten dadurch das Zusammenwachsen des Ausdrucks.

Die Gesamtfarbigkeit ist dominiert durch Naturtöne und die Eigenfarben der Materialien. Dadurch entsteht eine Farbfamilie, welche sich an lokalen Traditionen orientiert und sich dadurch unaufgeregt in den Kontext einfügt. Der grösste Buntanteil findet sich denn auch in untergeordneten Bauteilen wie Fenster und Sonnenschutz sowie in Zierelementen wie Gewänden und Geländern.

Gesamtareal



**Planheft Farb- & Materialkonzept Areal
Farbindex**

Baugesuch

Plan N°: X_050
Datum / Gez.: 08.07.2011
Format: DIN A3

Architektur: Arbeitsgemeinschaft Futurafosch und DUPLEX architekten, Zürich
Zentralstrasse 47, 8003 Zürich, T 044 450 19 46
E info@futurafosch.org

Farbbereiche im aktuellen Projektstand

Die Farbangaben im Überblick dienen zur Orientierung und zur Vermittlung des Gesamtausdrucks. Detaillierte Angaben sind dem Planwerk der Einzelhäuser zu entnehmen.





Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft

Niedrigenergiestandard (Zielwerte von Minergie-P-Eco)

Abwärmennutzung Rechenzentrum OIZ mit Wärmepumpen

Reduktion graue Energie, schlanke Konstruktionen, einfache Konzepte, Lowtech

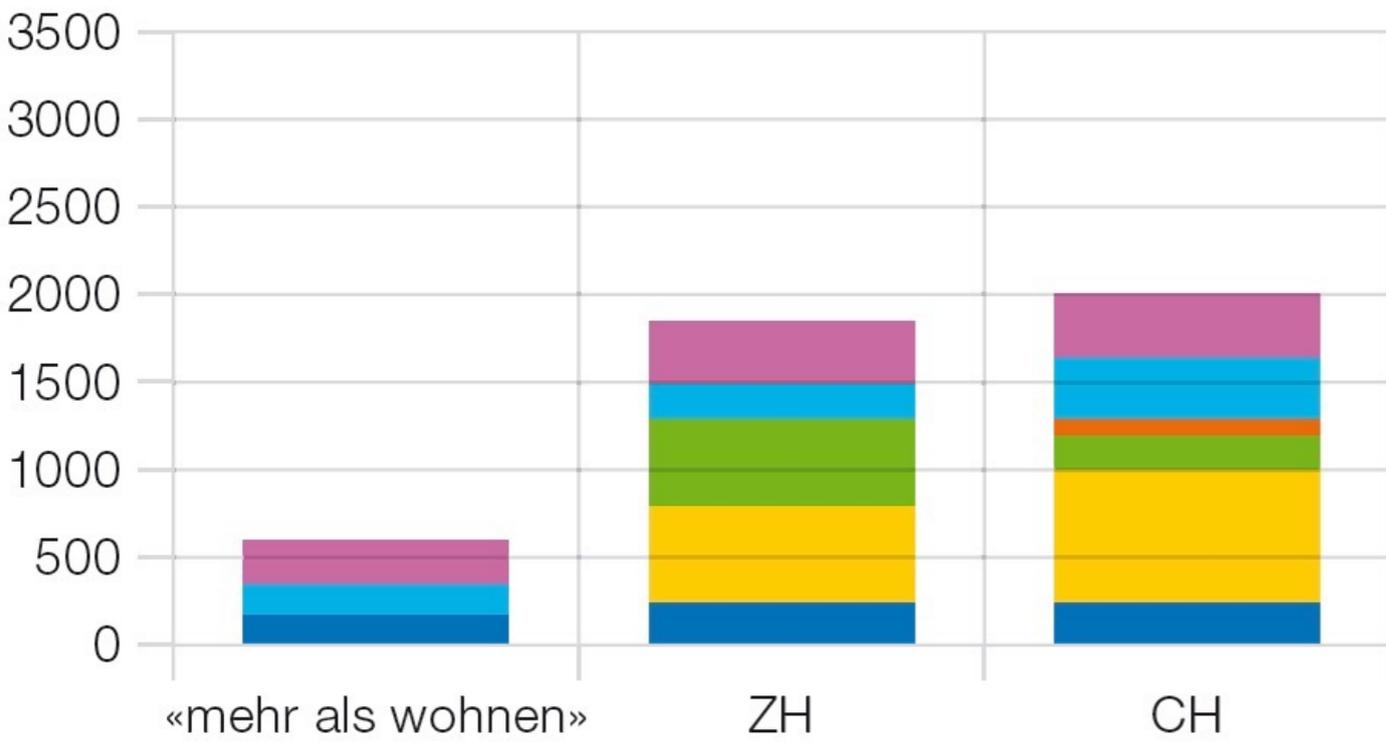
Produktion Photovoltaik (450 kWp)

Schwergewicht auf das Verhalten und die Partizipation der Benutzenden

Vielfältige Angebote an Räumen und Aussenräumen

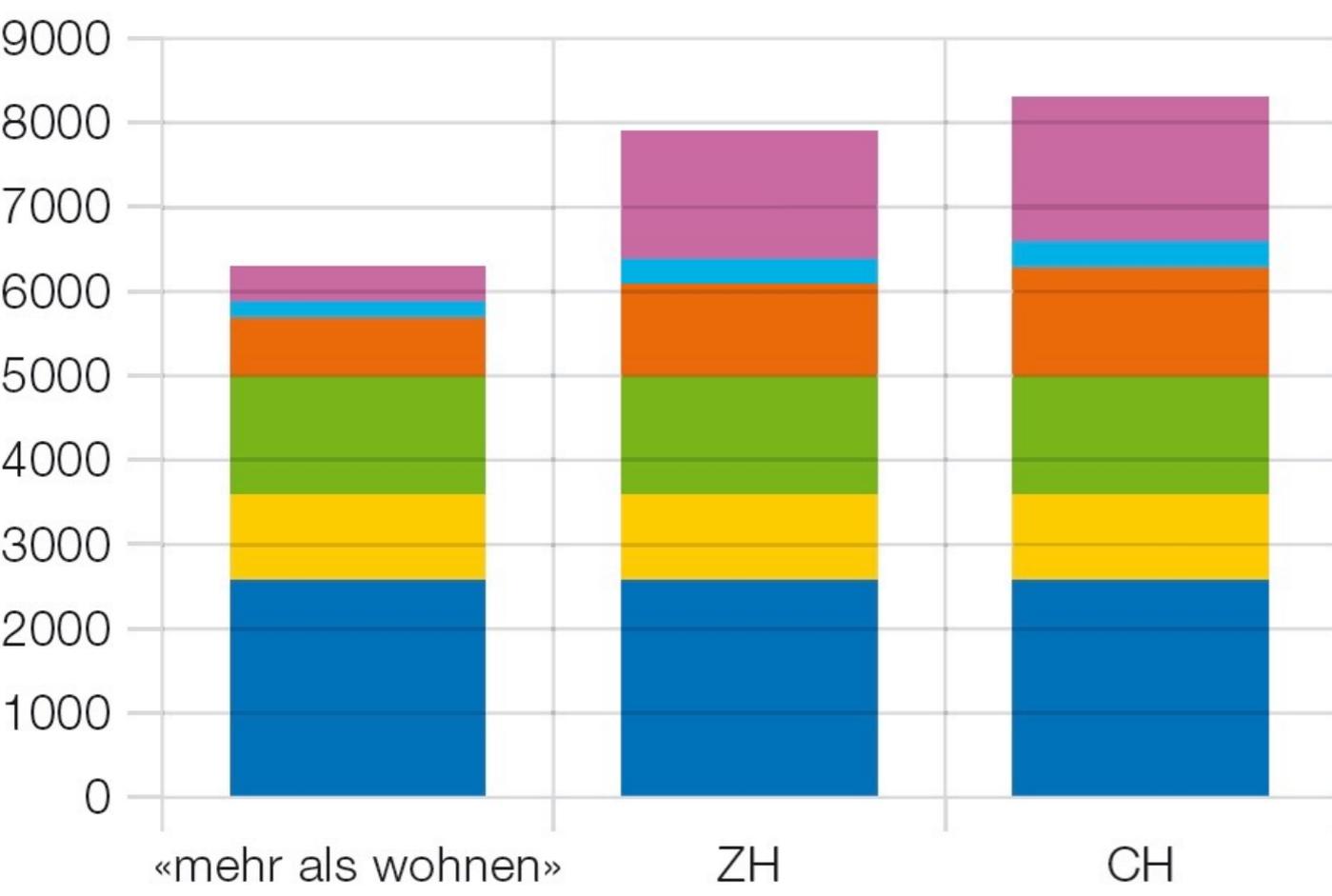
Förderung von Quartiergruppen, Austausch und Sharing

Biodiversität und Einladung zur Aneignung der Umgebung



Gebäude

- Strom Haushaltgeräte
 - Strom Gebäude (Lift, Aussenlicht, Allmende etc.) (sowie Heizen und Warmwasser)
 - Holz (Heizen und Warmwasser)
 - Gas (Heizen und Warmwasser)
 - Öl (Heizen und Warmwasser)
 - Graue Energie Gebäude
- (Angaben in Watt pro Person)



Gesamte Ökobilanz

- Gebäude
 - Strom Haushalt
 - Mobilität
 - Ernährung
 - Material
 - Rest
- (Angaben in Watt pro Person)



Themen und Ideen einbringen

Am 5. Echoraum vom 15. Juni 2010 wurden alle Ideen vorgestellt, die bis jetzt noch nicht ins Projekt eingeflossen sind. Sie wurden von den Teilnehmenden diskutiert und nach ihrer Wichtigkeit bewertet. Sie sind auf dieser Seite zum Download aufgeschaltet. Erstmals haben am Echoraum auch künftige Bewohnende teilgenommen.

Alle Interessierten und besonders die künftigen Bewohnenden können ihr Interesse für die Mitarbeit an einer bestimmten Idee oder auch neue Ideen jederzeit mit dem [Ideenformular](#) oder per [E-Mail](#) eingeben. Nächster Echoraum siehe unter [Agenda](#)



Die Ideen wurden mit Punkten bewertet. Foto: R. Häseli

[Quartierkommunikation - 23 Punkte \[PDF\]](#)

[Allmend - 19 Punkte \[PDF\]](#)

[Bauernhof - 16 Punkte \[PDF\]](#)

[Freiwilligenarbeit - 14 Punkte \[PDF\]](#)

[Ökologische Bilanzierung - 13 Punkte \[PDF\]](#)

[Mobilitätsstützpunkt - 12 Punkte \[PDF\]](#)

[Quartierladen - 12 Punkte \[PDF\]](#)

[Urban farming - 11 Punkte \[PDF\]](#)

[Autarkes Gemeinschaftszentrum - 10 Punkte \[PDF\]](#)

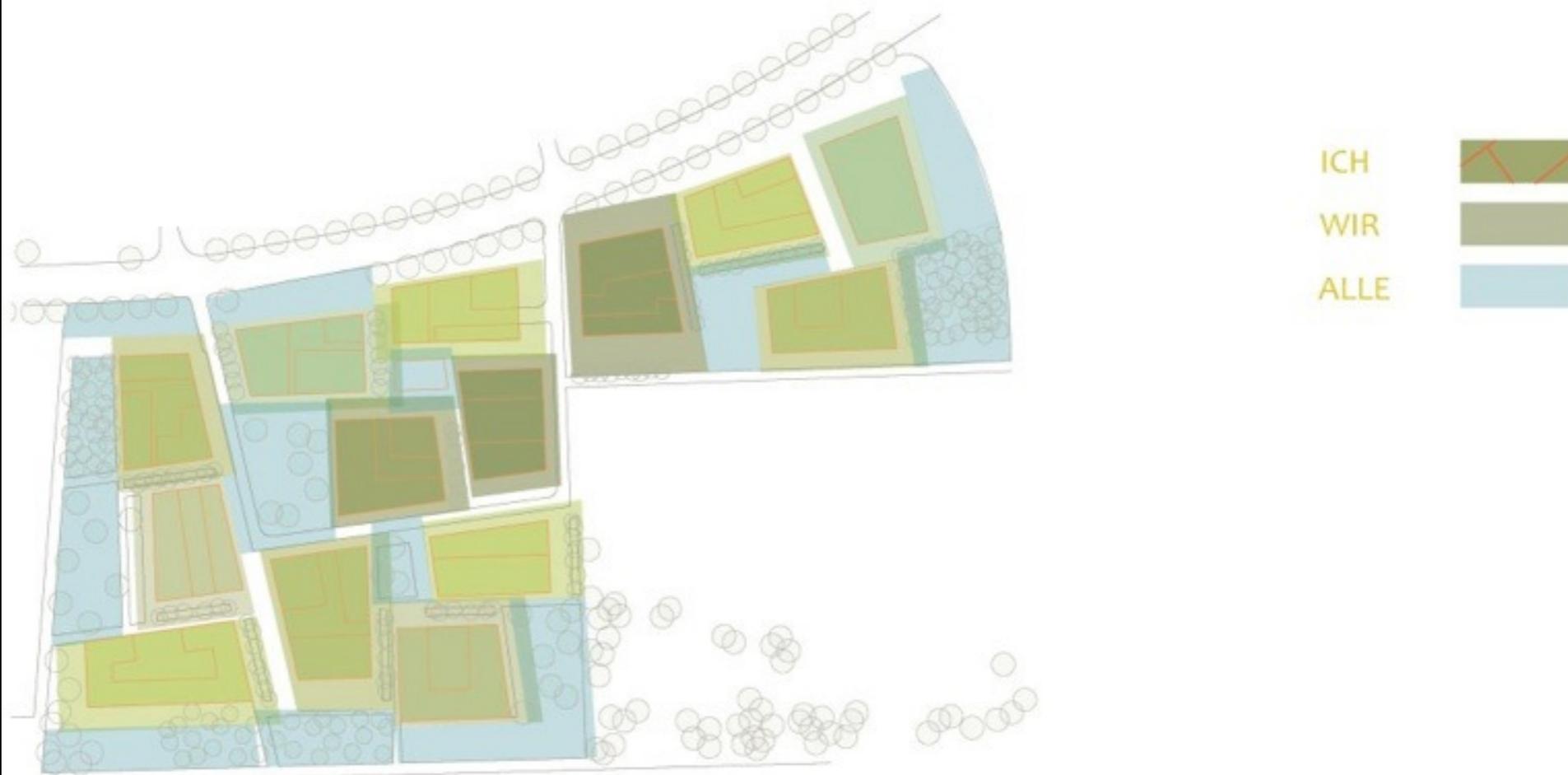
[Informationspfad - Greentrail - 10 Punkte \[PDF\]](#)

Mit der Pflanzenwahl ergibt sich ein Zusammenhang zwischen den angebauten Pflanzen, deren Verwendungsmöglichkeit, dem Weg dahin und der sozialen Komponente. So ist zum Beispiel der Weg vom Kräutergarten auf dem Balkon bis zur Küche ein kurzer, innerhalb der eigenen Wohnung. Dagegen nascht man an einer Beerenhecke noch eine kleine Stärkung auf dem Weg zur Arbeit und begegnet dem Nachbarn, oder aber man trifft sich mit den Quartierbewohnern an einem Samstagnachmittag zur Verarbeitung von gewachsenem Gemüse auf einem der zentralen Plätze oder dem Gärtnerkaffe "Kopfsalat" im Erdgeschoss. Somit sieht das Konzept drei unterschiedliche Pflanzbereiche vor: **ICH - WIR - ALLE!**

ICH – Wohnung – PRIVAT: Pflanzen in unmittelbarer Nähe; schnell verfügbar; individuell

WIR – Haus (Dach, Treppenhaus, Innhöfe), Eingänge, Zugangsgassen – überschaubar, GEMEINSCHAFTLICH; mittelschnell verfügbar, im Vorbeigehen

ALLE – Siedlungszentren – Plätze GEMEINSCHAFTLICH: Im Zusammenhang mit Freizeit oder einer Tätigkeit vor Ort, verbunden







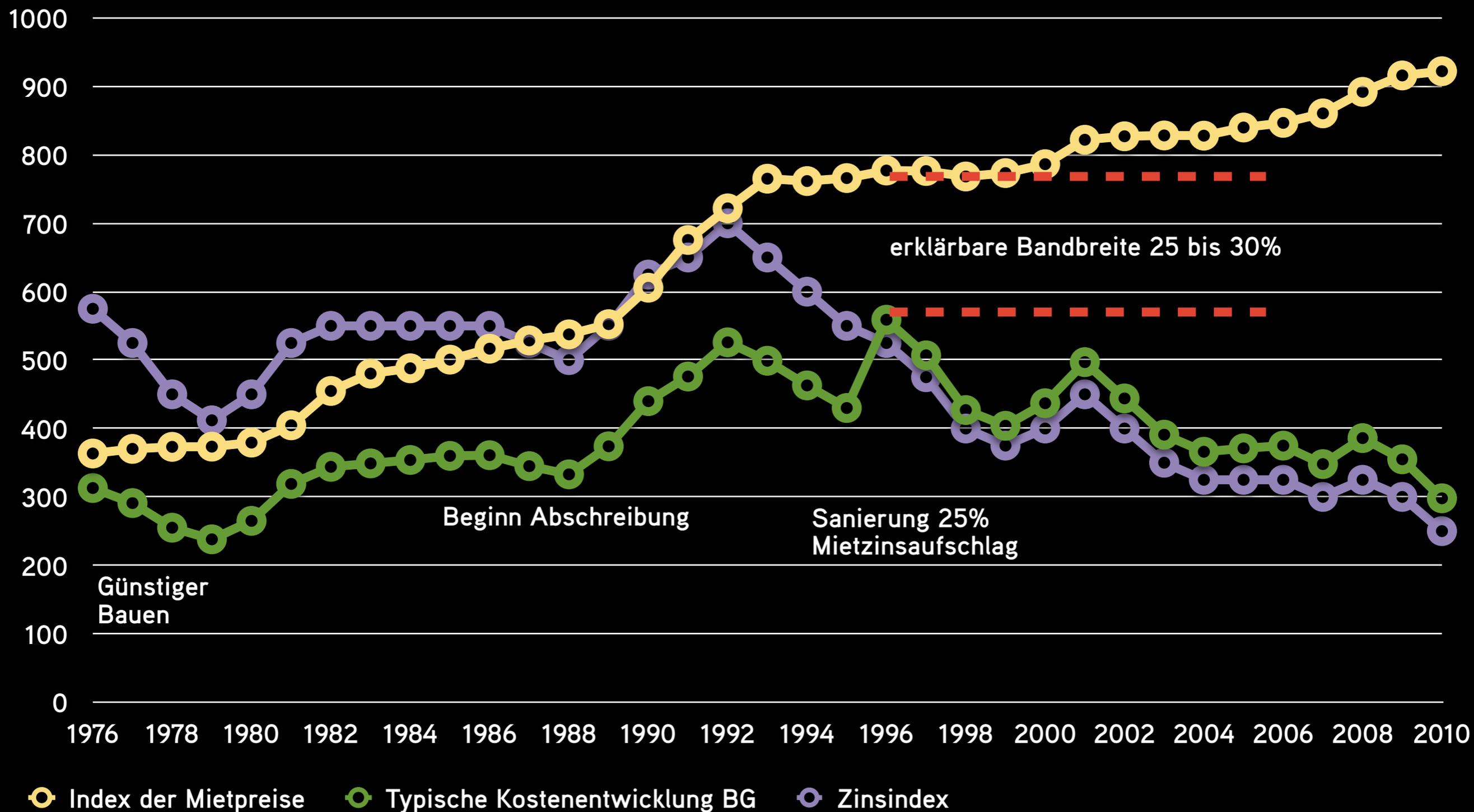






Fazit

Es braucht gemeinnützigen Wohnungsbau

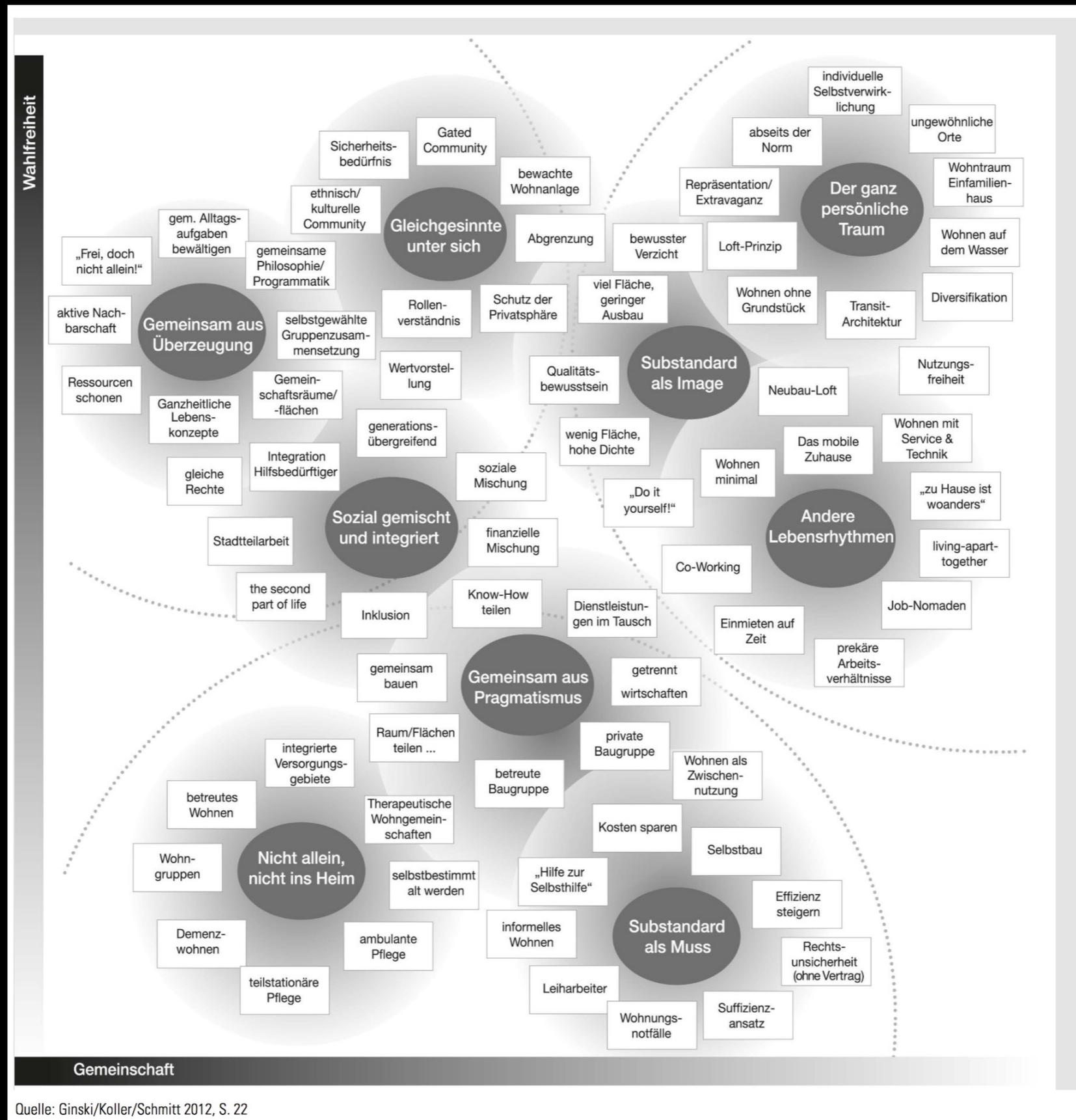


Es braucht neue Ideen für das intergenerationale Wohnen – insbesondere ausserhalb der Metropolen





Es braucht eine Offenheit für eine komplexere Gesellschaft



Quelle: Ginski/Koller/Schmitt 2012, S. 22